

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 100.

Sonntag den 17. Dezber.

1854.

Tages-Begebenheiten.

— Petersburg, 8. Dez. Kürst Menzikoff meldet, daß bis zum 1. Dez. sich nichts Neues bei Sebastopol ereignet habe. (L. D.)

— Eine Eisenbahn vor Sebastopol. Der Vorschlag, von Balaklava bis in's Saer und die Laufgräben eine Eisenbahn anzulegen, ist von der engl. Regierung angenommen worden. Mittels dieser wird man die schwersten Geschütze in 7 Minuten vom Hafen bis in die vordersten Batterien schaffen können, und dabei $\frac{1}{10}$ an Pferde- und Menschenarbeit sparen. In wenigen Tagen werden alle erforderlichen Bestandtheile und 500 geschickte Arbeiter (es meldeten sich ihrer Tausende) an Bord sein, und in vier Wochen ist wahrscheinlich diese Arbeit fertig. (Engl. Corr.)

— Paris, 7. Dezbr. Der Konstitutionnel meldet, daß die Orientarmee durch eine 9. Division verstärkt werden wird. Dieselbe wird, mit Ausnahme eines einzigen Regiments, des 49., aus Lauter aus Algerien gezogenen Truppen bestehen. — In den Tischlerwerkstätten unserer Stadt werden kleine Häuschen für die Armee gebaut. Die Dampforbette la Gorgone hat in dieser Nacht die Fregatte Constitution und Gebirge Chanderaner im Schlepptau die Anker gelichtet. Diese Schiffe gehen nach Marseille, wo sie Truppen an Bord nehmen. Nach allem, was wir hier sehen, wird der Feldzug von 1855 mit ungeheuren Mitteln begonnen werden können. Die Armee erhält sehr bedeutende Verärkumaen. Der Belagerungspark vor Sebastopol wurde verdoppelt, der Kern unserer Armee steht unter den Mauern des russ. Bollwerks. — Gestern sah man in Lyon, erzählt das Salut public, einen Sergeant der Zuaven mit männlichen, gebräunten Angezichte. Er war am 5. bei Inkermann, wo er, wie ein Löwe sehend, 3 Wunden erhielt. Einen Augenblick war er von 8

Russen umringt, von denen er 5 zu Boden schlug und von 3 Lanzenstichen durchbohrt, für dort auf dem Schlachtfelde liegen blieb. Glücklicherweise wurde er nach der Schlacht gefunden und heute ist er bereits wieder auf den Beinen. Bereits mit der Ehrenmedaille geschmückt, erhielt er nun auch das Kreuz der Ehrenlegion und tritt mit seinem Rang in die Garde.

— Auf die Kaiserin Eugenie haben die gräßlichen Antritte in der Schlacht bei Inkermann einen tiefen Eindruck gemacht. Mit Thränen im Auge trat sie mit der Zeitung in der Hand in das Cabinet des Kaisers Napoleon und fragte weinend, ob Frankreichs Ehre ein so schreckliches Blutvergießen nöthig mache. Napoleon führte sie gerührt und betroffen zum Kreuzfix, legte die Hand darauf und bezeugte, daß er keine ehrgeizigen Eroberungspläne habe und nichts thue als seine Regenerpflicht. Das hat der edlen Kaiserin viele Herzen gewonnen.

— Damit sein Leibregiment in der Krim nicht freiere, schickte ihm Prinz Albert 1000 Rösche von Seebunds ell. Gut, sagte der Herzog von Marlborough, ich schicke 100 Dammbirsche aus meinem Wildpark und einen Trunk dazu; denn Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen in böser Zeit.

— Wien, Samstag den 9. Dez. Der Lloyd bringt eine Botschaft aus Bukarest vom 8. Dez. Die ganze türkische Armee ist über die Donau zurückgezogen bei Karasch und Giurgewo, wo sie die Garnisonen bilden. 35,000 Türken werden nach der Krim eingeschifft; Dmer Bascha beand sich selbst in Varna.

— Berlin. Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland sollen hier sehr betrübende Nachrichten eingegangen sein.

— Wien. Der k. Hof und insbesondere der Kaiser und die Kaiserin sind unausgesetzt Gegenstand fremdlicher Aufmerksamkeit von Seiten fremder Souveraine. So sind bereits zahlreiche und höchst

geschmackvolle Kaufgeschenke von fremden befreundeten Höfen hier eingetroffen, die mit großem Wohlgefallen hier entgegengenommen wurden.

— Frankfurt, 7. Dez. Gestern wurde in unserer Stadt eine große Milchvisitation vorgenommen, bei welcher Gelegenheit nicht weniger als 116 Maas zu viel gewässerte Milch von der Polizei confiscirt wurden. (Fr. 3.)

— Vom Rhein, 6. Dez. Im Laufe dieses und des nächsten Monats werden große Quantitäten Getreide von auswärts nach unserer Provinz transportirt werden, welche größtentheils für die Proviand-Ämter der Festungen Köln, Coblenz und Mainz bestimmt sind und nicht weniger als 70,000 Scheffel betragen sollen. (G. 3.)

— Vom Rhein, 6. Dezbr. Die neuesten Briefe, aus den holländischen Handelsplätzen melden, daß auf die Nachricht von dem zwischen Oesterreich und den Westmächten abgeschlossenen Traktat die Preise der Früchte einen namhaften Abschlag erfahren haben, ein Beweis, daß man dieses Ereigniß als ein sehr glückliches betrachtet.

— Die bayerische Regierung verlangt 22 Millionen Gulden vom Landtag zur Mobilmachung der bayerischen Armee. Der Kriegsminister wollte sogar 30 Millionen.

— Der Mechanikus Thieler in Giefeldeln hat eine neue Art von Telegraphen, die Drucktelegraphen, erfunden und damit in Paris und London großes Aufsehen erregt. Zwischen London und Manchester machte man 14 Tage lang Probeversuche, die so günstig ausfielen, daß man beschloß, die neue Erfindung in England einzuführen.

— Ulm, 8. Dez. In der verfloffenen Nacht wurde die Messbude des Tuchmachers K. aus Reutlingen trotz des in nächster Nähe befindlichen Wachpostens gewaltthamer Weise erbrochen und daraus ein Koffer entwendet, in welchem sich außer einigen Kleidern 1500 fl. Geld in Gold, Silber und Papier befunden hatten. Der Thäter ist bis jetzt nicht bekannt, und es soll der Bestohlene auf die Ermittlung des Diebs oder des Gestohlenen eine Belohnung von 50 fl. ausgesetzt haben. (U. Sch.)

Die vier Reisegesellen.

(Schluß.)

Als nun die Kaufherrn nach einer halben Stunde zurückkamen, war das Kupfer verkauft, und sie klagten, daß sie es haben müßten, weil sie Bestellung darauf hätten und es zugesagt, und würde ihr ehrlicher Name auf dem Spiele. Das that dem Jüngling leid, und er sagte ihnen, daß er das Kupfer gerne abgeben wolle, wenn sie ihm fünf-

tausend Gulden geben wollten für seine Mühe und sein Risiko. Die Kaufherrn aber waren froh über das Anerbieten und zahlten ihm die fünftausend Gulden, und der Jüngling nahm auch sogleich einen der Lastträger dort und kaufte ein in der Stadt, was köstlich und gut war zum Essen, und seine Weine zum Trinken, und ließ das hinaustragen, und schrieb ans Thor, da er hinausgieng: „Es hat Klugheit und erfunderischer Geist in einem Tage fünftausend Gulden gewonnen.“ Und sie aßen und tranken und thaten sich güthlich bis tief in die Nacht hinein und war alle Noth vergessen.

Als aber die Sonne aufging, sprachen sie zu dem Königssohne: Nun gehe du hin, auf daß wir sehen, was deine Zuversicht bringen wird, und bitte Gott daß er dir viel beschere. Da schied der Königssohn von ihnen und löpfte den Hut, und wandelte langsamen Schrittes nach der Stadt hin, dachte bei sich, wie er nicht hoffen dürfe, nach Art der beiden Gesellen Nahrung zu gewinnen in der Stadt, und hielt sich in seiner Demuth für Einen, dem es an hoher Vernunft gebräche, die ihm aushelfen könnte in diesem Falle. Wie er nun so in sich verank und sich selber gering schätzte, setzte er sich nieder vor der Stadt auf einen Stein und geriet in immer tieferes Sinnen. Nun war eben in der Nacht vor selbigem Tage der König selbst Landes gestorben, und sie trugen ihn hinaus in die königliche Gruft, die in einem Kloster belegen war außerhalb der Stadt, u. es war ein großer Leichenzug denn alles Volk begleitete die Leiche, und der Zug gieng vor dem Steine vorüber, auf dem der Königssohn saß. Der aber hatte sich unterdessen immer tiefer in seine Gedanken hinabgegeben, und saß wie ein Träumender, merkte nicht, was da außen vorgebe, und als die Priester kamen und das Heiligthum vor dem Sarae, stand er nicht auf, seine Ehrerbietung zu bezeugen, sondern saß da als ein Schlafender oder Todter. Als das einer der Herren, die am Sarae giengen, wahrnahm, stieß er ihn an und sagte: Weißt du nicht, was sich ziemt, du süßloser Geselle? siehst du nicht des Königes Sarg und wie alles Volk trauert, und du hast kein Erbarmen, noch Mitleid? Und da der Königssohn nicht antwortete und ihn verwundert anblickte, stieß er ihn vom Steine herab, und der Zug gieng weiter und ward bald vorbei gezogen. Als aber das Trauergeläute wiederkam an denselben Ort, saß der Königssohn wieder auf dem Steine, und als das derselbe Herr sah, der ihn vorher gescholten und vom Steine gestoßen hatte, verdros den der Trost, denn er meinte, daß der Fremdling das aus trotzigem Sinne gethan habe, und rief die Trabanten mit den Hellebarden, und gebot ihnen, denselben in den Kerker zu führen. Da weinte der Jüngling und bat Gott in seinem Herzen inbrünstig, daß er ihm helfen möge aus dieser Noth und ihn wieder zu seinen Gesellen führen. Am andern Tag aber giengen die Trabanten hin und stellten ihn vor das Volk, und

die Richter befragten ihn. Da antwortete der Jüngling, daß er eines Königes Sohn sei, und nannte das Land seines Vaters und dessen Namen. Sein Vater sei unlängst gestorben, da hätten die Bösen ihm nach dem Leben gestanden, also, daß er hätte müssen entweichen, und sei bis zu dieser Stadt gekommen in großer Dürftigkeit. Da er anfing zu reden, schwieg das Volk, und war eine tiefe Stille, und alle erbarmte der Jüngling, wie er so betrübt redete, und so demüthig vor ihnen stand, und war doch etwas Königlich in seinen Augen und Geberden; und Viele erinnerten sich, daß sie den König, seinen Vater, gesehen hätten, denn sie waren Handels wegen und sonst in dem Königreiche gereiset. Die weisen Männer aber schlugen die Bücher auf, und fanden, daß dieser Fremdling der nächste Blutsfreund des verstorbenen Königs sey, und da der kinderlos verschieden war, so gehöre ihm der Thron nach allen Rechten, und da sie das ausgerufen hatten, schrie das Volk, daß er hoch leben solle, und brausete das Lebehoch über das ganze Feld hin. Und sie führten den neuen König, so war die Sitte, an alle Thore der Stadt, und gaben ihm die ein, und als er an das Thor kam, durch das seine Gefellen aus- und eingewandert waren und er selbst als Gefangener hereingekommen war, sah er die Schrift seiner Gefellen, und hieß den Zug stille stehen, und darunter schreiben: „Treue Arbeit ist gut, und gut ist kräftige Jugend, und erfinderische Klugheit ist gut, und Alles, was die Menschen gut erachten, ist gut, wenn Gottes Gnade dabei ist.“

Da führten sie ihn in den Königsaal, und die Weisen stellten sich um ihn, und er berieth seine Gefellen und behielt sie bei sich bis ans Ende.

Die Nymphe von St. Helena.

Napoleon führte auf St. Helena ein sehr regelmäßiges Leben. Er diktirte seine Memoiren — seine Lieblingsbeschäftigung — las einige Stunden, studirte Englisch, kleidete sich zwischen 3 und 4 Uhr an und machte dann in Beacitung Bertrand's, Las-Cases und Gourgaud's Ausflüge in seine nächste Umgebung. Da er den kleinen ihm zugemessenen Raum bald nach allen Richtungen durchstreift hatte, heuete er alle nur irgendwie interessante Einzelheiten des Thales gierig aus. Die wenigen armen und elenden Wohnhäuser daselbst wurden bei Gelegenheiten besucht. Die Wege waren zum Theil fast unzugänglich, allein gerade diese Schwierigkeiten vergnügten den Kaiser. Jedes Hinderniß, auf das er stieß, ichtete ihm willkommen, nur eines war ihm unerträglich; die englischen Schildwachen, die ihn in gewissen Entfernungen beobachteten. Eines Tages fand er mitten im Thale zwischen unheimlichen Felsen ein ärmliches Haus mit einem kleinen Garten voll Blumen, die ein junges, freundliches Mädchen

begoh. Er gieng hinein, das Mädchen gefiel ihm, ihr liebliches Gesicht mit rothen Wangen und blauen Augen, hatten einen seltenen Ausdruck von Güte.

„Wie heißt Du?“

„Emely.“

„Dein Familienname?“

„Brannon.“

„Du scheinst die Blumen zu lieben.“

„Ach, Herr, sie sind meine einzige Hilfsquelle.“

„Wie so?“

„Alle Tage trage ich Blumen zum Verkauf und von den drei oder vier Pence, die ich für meine Sträuße löse, lebe ich.“

„Was thun Deine Eltern?“

„Ich habe keine.“

„Weder Vater noch Mutter?“

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Winnenden. Ich bringe hiemit in Erinnerung, daß das köstliche Buch

Bibelstunden von Heim um den herabgesetzten Preis von 1 fl. zu haben ist. Ebenso sind noch etliche Explr. von Prälat Kayff's Epistelpredigtbuch bei mir vorräthig.

Gauger.

Winnenden. Unterzeichneter beabsichtigt, sein Haus beim Rathhaus zu verkaufen, oder im andern Fall den 1. und 2ten Stock mit Stall und Keller zu vermieten;

Liebhaber können es täglich einsehen, und einen Kauf oder Pachtvertrag mit ihm abschließen.
Körner, Zmrstr.

Winnenden. In des Unterzeichneten Verkauflokal, wurde Papiergeld gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen gehörigen Nachweis in Empfang nehmen.
J. Letters.

Winnenden. Bei dem Unterzeichneten ist eine Wagen-Waage entlehnt worden und bis jetzt nicht zurückgegeben, es wird daher gebeten, dieselbe ihm anheim zu stellen.

Jeutter, Bäckerstr.

Winnenden. Ueber die Stuttgarter-Messe fahre ich jeden Tag nach Stuttgart. Die Abfahrt ist Morgens 6 Uhr. Die Fahrбилете sind Tags zuvor abzuholen, damit die Abfahrt präzis geschehen kann.

Gottlob Weigle.

Special-Agentur



der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre, New-York und New-Orleans von Christie Schlossmann und Comp. in Ludwigshafen am Rhein

Kehl Havre und New-York!

Die nächsten Abfahrten finden statt:

am 20. December	}	nach New-York und New-Orleans
" 30. "		
" 1. Janr.		
" 10. "		
" 20. "		
" 30. "		

Unsere Passagiere werden von den Anmeldungs-Stationen an, durch zuverlässige Conducteurs begleitet!



Näheres bei

Kaufmann Schwarz,
in Winnenden.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 14. Dezbr. 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schrinne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Schl.				geblieben.		
		Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.
Dinkel.	190	299	489	453	36	3998	32
Haber.	10	96 1/2	106 1/2	106 1/2	0	735	26

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schrinne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist		Der Preis ist		Bemerkungen.
	per Schl.		per Schl.		per Schl.		gestiegen		gefallen		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	9	10	8	50	8	38	—	—	—	10	Gewicht des Dinkels per Scheffel 172 164 150 Pfd.
Haber,	7	48	6	54	6	24	—	8	—	—	
Kernen,	20	24	20	—	19	15	—	—	—	—	— " durchschnittlich 162 Pfd.
Gerste,	13	20	12	48	—	—	—	—	—	—	
Roggen, 1 Sri.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	Dinkelhöchst./Nied. fl. fr. fl. fr. 10 8 15
Weizen,	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen	2	48	2	40	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	2	40	2	24	—	—	—	—	—	—	
Mischling,	1	56	1	52	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	2	6	2	—	1	52	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	2	—	1	52	—	—	—	—	—	—	
Einkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken,	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—	
Butter, 1 Pfd.	—	21	—	20	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund Brod	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gewicht eines Kreuzerweck.	—	5 1/2 Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—	